

Saale-Zeitung.

Vierundbierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenzahl oder deren Anzahl mit 20 Pfg., falls die Spalte mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. Stock, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen, bestimmt die Seite 75 Pfg. für Halle und umher 1 M.

Erhalten täglich einmal, Sonntags und Feiertagen eine

Nr. 184.

Halle a. S., Donnerstag, den 21. April.

1910.

Die Einfuhrscheine.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Die Denkschrift über den Umfang und die Wirkung der Ausfertigung von Einfuhrscheinen für ausgeführtes Getreide ist nicht, wie das nahe gelegene hätte, im Reichsschatzamt, sondern im Reichsamt des Innern bearbeitet worden, und der Reichsminister selber figurirt auf dem Umschlage als der Ueberreichter.

Man wird nicht sagen können, daß diese Denkschrift irgend etwas Kennenwertes zur Klärung der Frage der Einfuhrscheine beiträgt, wenigstens für alle die nicht, die sich schon vorher damit beschäftigt haben. Eine Zusammenstellung der historischen Entwicklung der Anträge aus dem Reichstag selbst, die zur Einföhrung des Systems der Einfuhrscheine geführt haben, die ja ganz überflüssig gearbeitet ist, eine Statistik über Ein- und Ausfuhr, Einfuhrscheine und Preise, die aber hinsichtlich der letzteren nur bis zum Jahre 1890 zurückgeht, die Ein- und Ausfuhrziffern aber nur während der allerletzten Jahre gibt, Zahlen, die man sich aus der Reichsstatistik sehr bequem selbst zusammenstellen kann, und schließlich eine allgemeine in sich recht widersprüchliche Erklärung der Sache selbst! Man hat die Empfindung, als lernte die Denkschrift von zwei verschiedenen Seiten bearbeitet worden, und daß die Seele des Reichsschatzamtes, die natürlich fordern muß, daß die Zollentlastung nicht geschnitten werden, die Auswüchse des Einfuhrscheinsystems mit einem schmerzlichen Seufzer begleitet, während die Seele des Reichsamtes des Innern sich gebunden gefühlt hat, die agrarische Zollpolitik auch in ihren ärgsten Auswüchsen zu verteidigen und zu beschönigen. Da ergeben sich denn Überprüfungen recht erheblicher Natur; und es hat an einer Kräftigen, die einheitlich regidieren Hand gefehlt, die diese Überprüfungen aus der Welt geschafft hätte. Interessant ist es jedenfalls, daß selbst diese hyperagrarische Regierung nicht beabsichtigt, daß in den Kalenderjahren 1907 und 1908 und im Erntejahr 1907/1908 die Zolllast durch die Entwicklung der Ausfuhr von Hafer gegen Einfuhrscheine nicht unbedeutendliche Einbuße erlitten hat, daß sie zugibt, „wer eine Tonne Hafer gegen Einfuhrscheine ausführt, ist in der Lage, für die Verminderung seiner Vorräte an Futter durch vollstetige Einfuhr einer Tonne Futtergerste annähernd Ersatz zu schaffen und kann außerdem noch Getreide, Kaffee und Petroleum im Zollwert von 37 M. vollstetig einführen“, daß sie die Frage aufwirft, ob „diese für den Ausführenden so überaus günstige Lage nicht für die Dauer zu einer künftigen Steigerung des Haferanbaues zu Ausfuhrzwecken führen wird, eine Folge, die auch für die deutsche Landwirtschaft nicht in jeder Hinsicht erwünscht sein würde“.

Feuilleton.

Die Halle'schen Genossenschaft.

(Stadtdruck verboten.)

Seitdem die „Genossenschaft Deutscher Bühnengänger“, die früher mehr den Charakter eines intimen Zirkels trug, in dem die Direktoren und Intendanten die wohlwollenden Protokollen spielten, die den Dönnmännern der Genossenschaft herablassend auf die Schulter zu klopfen pflegten, — seitdem diese Genossenschaft ihre schöne große Organisation auf gewerkschaftliche Basis stellten, weht eine frische Brise.

Man geht daran, durch eine straffe Organisation, durch Belohnung des Sozialitätsempfindens, durch Annäherung an Politiker und Parlamentarier, nicht zuletzt durch den Versuch, ein sehr unrichtiges Programm der Mindestforderungen zu formulieren, für soziale Verbesserungen innerhalb der heutigen Wirtschaftsordnung zu plädieren. Und das von Rechts wegen. Denn in den Bureaux der Stadt- und Hoftheater, hinter der bemalten Leinwand, auf den weltbedeutenen Brettern — hatte man ganz vergessen, sich zu denken, daß die häufig wachstumsfördernde Zeit neue Kulturaufgaben verlangt, daß die soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage der Künstler nicht immer und ewig in dem grauen Nebel Wohlstands gehüllt sein dürfte, man vermag, daß der wirtschaftlich Stärkere, in diesem Falle der Unternehmer (oder wenn das Wort nicht gefällt: der Direktor), die ethische Pflicht habe, dem wirtschaftlich Schwächeren zu einer menschenwürdigen Existenz zu verhelfen. Auf Seiten der „Bühnengenosenschaft“ beginnt man heute mit dem Vorgehen anzukommen. Man wird — und das sollte wohl im Auge behalten werden, die Vergeltungen nicht nur unter den Direktoren aufsuchen, sondern auch unter den Verantwortlichen der Romane umherleuchten, und sie daran erinnern, daß eine Stadt mit der Verpackung ihres Kunsttempels an einen Unternehmer sich damit nicht ihre sozialen Pflichten gegenüber dem Personal des Theaters abzumalen kann.

Der radikalste Weg, um das soziale Interesse einer Kommune zu ermöglichen, ist und bleibt der städtische

Aber allerdings teilt man wieder die Hoffnung, daß „der Anbau des Hafers nicht auf Kosten des Wintergetreides, Roggen und Weizen, eingestrichelt werden wird“. Aber unmittelbar dahinter kommt wieder der Satz: „Immerhin kann die Gefahr, daß zum Nachteil der Vorkulturen sich bei der Haferausfuhr Lebensschüsse wiederholen, nicht in Abrede gestellt werden.“

Also die Meinung, den Einfuhrschein für Hafer nicht für andere Getreidearten oder zollpflichtige Waren gelten zu lassen, sondern nur für Hafer, kommt klar genug zum Ausdruck, und die Sorge, daß bei der losfallsigen Differenz zwischen dem Haferzoll von 5 Mark und dem Futtergerstenzoll von 1,30 M., die Ausfuhr von Hafer sich auf Kosten der Reichskasse weiter steigert, zumal wenn reiche Haferernten eintreten, ist groß.

Beim Roggen, wo die Schädigung der Reichskasse noch stärker ist, will man freilich die gleiche Konsequenz nicht ziehen. Man gibt zu, daß im Erntejahr 1908/09 das Einfuhrscheinsystem für Roggen und Roggenmehl zu einer Belastung der Reichskasse von 36 912 792 M. geführt hat, aber man kündigt sich eine Beweisaufnahme an, daß wirklich gar keine Schädigung der Reichskasse vorläge; denn, schließt man, Roggen und Weizen ergänzen sich gegenseitig. Was an Roggen mehr ausgeführt wird, muß an Weizen mehr eingeführt werden. Und wenn auch im Erntejahre 1908/09 350 908 Tonnen weniger Weizen als im vorangehenden Erntejahre eingeführt wurden, so sagt man, war dafür eben die Inlandserte zu viel größer, und dann nimmt man die Erntestatistik zu Hilfe, die allerdings für jeden Fachmann als das non plus ultra der Unzuverlässigkeit gilt, die die national-ökonomische Wissenschaft aus agrarischer Deutchen in Grund und Boden kritisiert hat.

Man bezugiert in der Denkschrift, daß bei der ausnahmsweise geringen Roggenerte von 1891/1892 sich auch der Weizenverbrauch verhältnismäßig außerordentlich gesteigert habe. Was beweist aber solch ein Argument? Damals gab es eine Misere in Roggen nicht nur in Deutschland, sondern ebenso in Oesterreich-Ungarn und in Rußland, und Rumänien hatte etwas mehr gemehrt. Es war eben ein Defizit an Roggen vorhanden. Damals mußte ja selbst massenhaft Gerstenmehl mit ins Brot verbacken werden, weil eben kein Roggen da war, und wenn in jenem Jahre die Weizenerte an Weizen auch knapp war, so zeigte sie doch nicht entfernt einen solchen Mangel wie die Roggenerte. Damals mußte also, da der Verbrauch an Roggen eben absolut nicht zu bedenken war, der Weizenverbrauch auch in Deutschland steigen. Mit den steigenden reidlichen Ernten der folgenden Jahre überdehnte sich das aber, und die Denkschrift gibt selbst zu, daß „die Erntejahre 1892/1893, 1893/1894, 1896/1897, 1897/1898, 1900/1901, 1903/1904, 1906/1907 bis 1908/1909 im Vergleich mit den ihnen unmittelbar vorhergehenden Jahren eine Zunahme des Anteiles des Roggens an der Volksernährung aufwies“, während unmittelbar vorher behauptet wird, daß ein ständig steigender Ertrag des Roggenkonsums durch Weizenkonsum in Deutschland vorhanden sei. Wenn man aber soviel

Ausnahmejahre konstatieren muß, so kann man doch unmöglich noch eine allgemeine Regel als vorhanden annehmen (Ein zweiter Artikel folgt)

Deutsches Reich.

Des Kanzlers Drohung.

(Meldung aus dem Reichstagsberichterstatters)

Berlin, 21. April 1910.

In den Couloirs des Reichstages wurde gestern lebhaft darüber debattiert, daß der Herr Reichstagskanzler dem Reichstage damit drohe, die Session zu schließen, wenn der letztere darauf bestehen sollte, schon vor Simmelfahrt in die Ferien zu gehen, ohne eine Reihe von Gesetzen erlassen zu haben, auf deren Verabschiedung er Wert legt. Wenn es auch an sich begrifflich ist, daß der Kanzler einige positive Resultate der Session zu sehen wünscht, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Hauptschuld an den verübenden Regierungen selbst liegt, die schwierige Gesetze, wie das Wertzuwachsgesetz, erst spät einbringen, daß eine ordnungsmäßige Beratung kaum mehr möglich ist. Mehrfach liegt die Sache beim Gehege betreffend das Reichsgericht, und teilweise sind die Gesetze auch so unzulänglich vorbereitet, daß die Beschaffung des Materials für die Kommissionen lange Zeit in Anspruch nimmt, wie beim Käfiggesetz, das jedoch eine Lösung vorliegt, die auf allen Seiten Bedenken hervorruft. Wenn dann kurz vor Schluß in einem mit preussischen Handelsminister vereinbarten Antrag eine vollständige andere Lösung auftaucht, so ist es bei so einschneidenden Bestimmungen doch unbedingt nötig, daß auch die Interessenten Gelegenheit haben, sich über die Tragweite eines solchen Gesetzes zu äußern. Es hat seine schweren Bedenken, beratige Gesetze übers Anie zu brechen, nur um dem Kanzler einen Gefallen zu tun.

Auf der anderen Seite muß auch hervorgehoben werden, daß nach der starken Ausdehnung der vorigen Session das Bedürfnis in Abgeordnetenkreisen sehr lebhaft ist, diesmal zeitiger nach Haus zu kommen. Geradezu unumwunden wäre es, einen Druck auf die Entschleunigung des Reichstages mit der Drohung des Schlußes der Session, das heißt mit der Entziehung der Freifahrkarten bis zum Herbst, ausüben zu wollen. Die verbindlichen Regierungen müßten doch selbst schwere sachliche Bedenken tragen, alle die verdienstlichen Gesetze unter den Tisch fallen zu lassen, die sie dann in der nächsten Session wieder einbringen müßten, wodurch alle ersten Leistungen und Kommissionsberatungen verlorene Liebesmüh gewesen wären. Der Kanzler wird auch überlegen müssen, daß bei der ge-

Eigenbetrieb eines Theaters. Wir lesen darüber in einer solchen eckigen, geschmacklos ausgefärbten Broschüre: „Das Halle'sche Stadttheater und seine Bühnengänger“, ein Wort zur Aufklärung (erschienen in der Druckerei Curt Rietschmann, Inhaber Franz Könnede, Halle, wo das Schriftchen auch für 20 Pfg. käuflich ist).

Abgesehen von den hier aufgeführten allgemeinen und besonderen Uebelständen scheinen uns nach allen übrigen Richtungen die Verhältnisse in Halle für einen wirklich freudigen, herrlichen Kunstbetrieb fast günstig zu liegen. Nur müßten sich die zuständigen Behörden mit warmem Interesse denselben annehmen, sich weitestgehende Einfuhrnahme in den erwähnten Punkten, vor allem aber genaue Einfuhrnahme in die Engagementsverträge, sichern. (So mancher monströse Vertrag würde dann vor dem Bilde der Behörden in die Parkbank fähen!) Nur müßte die Stadtverwaltung in kunstliebender Weise Subventionen für Theater und Orchester bereit halten. Denn die gegenwärtigen Leistungen der Stadt müßten im Vergleich zu anderen größeren wie kleineren Städten Deutschlands, im Hinblick auf die Billigkeit und sonstigen Verhältnisse und Aufgaben, die dem Stadtunternehmer auferlegt sind, als gering bezeichnet werden. Treiben ist bei dem alten Theaterbede eine feste Hoffnung, daß auch bei städtischem Eigenbetrieb die gegenwärtig bereit gestellten Mittel ausreichen würden, so das Stadttheater sich sogar als gute Einnahmestelle erweisen könnte.

Hören wir darüber die Ansicht des Städtischen Hoftheaterintendanten Baron v. Büttik, des Vizepräsidenten des Deutschen Bühnenerzins — des Vereins der Theaterdirektoren — dargelegt in der Broschüre: „Theaterhoffnungen“ S. 21:

„Es kann gar nicht genug geheißen, um die Stadtverwaltungen auf das Uninnige des jetzigen Systems hinzuweisen, durch das sie mit der Schuld tragen an der unzulänglichen Bezahlung der Bühnenglieder, wodurch aber auch die künstlerischeren Darbietungen schwer geschädigt werden. Um hier zu helfen, wäre auch eine Einschränkung der wöchentlichen haftenden Vorstellungen erwünscht, und ich bin auch hier überzeugt, daß, wenn sich das Prinzip erst einmal eingeführt hätte, man in kleineren Städten mit vier bis fünf Vorstellungen in der Woche finanziell das gleiche

Resultat erzielen würde, wie es jetzt mit sieben bis acht Vorstellungen der Fall ist. Die freien Lager aber sind für die künstlerische Vorbereitung sowohl für die einzelnen Mitglieder wie für die Bühnen von unschätzbarem Werte und werden jedenfalls dazu beitragen, das künstlerische Niveau der Bühnen zu heben. Ganz verwerflich aber ist es, wenn Städteverwaltungen von der Verpackung ihrer Bühnen noch einen Nutzen ziehen wollen. Es wäre ja der ideale Standpunkt sowohl für die Bühnenleiter wie auch für die Mitglieder, wenn das System der Stadttheater von den Städten überhaupt ausgegeben würde und sie dieselben durch angelegte Direktoren leiten ließen. Damit würde auf einmal ein Zustand geschaffen, bei dem sich viele Mühsal in kurzer Zeit beseitigen ließen, und es ist mir sehr fraglich, ob er nicht erreichbar wäre, wenn nur der gute Wille dazu vorhanden ist.“

Halle zählt bekanntlich zurzeit 180 000 Einwohner. Die Universitätsstadt Freiburg i. B. nur 85 000. Sie besitzt ein allberühmtes Stadttheater, dem sie jetzt einen neuen Prachtbau mit einem Aufwand von 3 1/2 Millionen Mark errichtet. Der Oberbürgermeister dieser Stadt, Herr Dr. Winterer, war so freundlich, auf unsere Anfrage hin diese Gesamtsumme zu spezifizieren und noch folgendes zu erwidern:

„... beehre mich auf die gefällige Anfrage ergehen zu erwidern, daß das hiesige Stadttheater und Stadt-orchester schon seit vielen Dezennien in der eigenen und direkten Verwaltung der Stadt (sogenannter Regiebetrieb) stehen.“

Das Stadttheater und Stadtorchester erhalten nur von städtischen Käffen Zuschüsse und zwar: a) das Stadttheater für das Theaterjahr 1. Juli 1907/08 von der Stadtkasse 157 100 M., 1. Juli 1908/09 163 600 M., 1. Juli 1909/10 164 700 M., b) das Stadtorchester für das Jahr 1907/08 von der Stadtkasse 71 500 M., von der Theaterkasse 24 500 M., von der Verwaltungskasse (Anteil am Parkhaus für die Wirtschaft der Festhalle) 1000 M., von der Stadtkassette (Anteil aus dem Erlöse der Sommerkonzerte in der Theaterfreien (jetzt im Stadtpark)) 4700 M., 1909/10 74 300 M., 1910/11 80 300 M.

Der reine bare Zuschuß, welchen die Stadtkasse zu Theaterkasse und zu Orchesterkasse in der oben angegebenen

...wäre, ein beschlufsfähiges Haus über Pfingsten zusammenzuführen.

Die Kolonialgesellschaften und die Kriegskosten.

L. C. In der Budgetkommission des Reichstages hat die fortschrittliche Volkspartei zu dem bestimmten Antrag ...

- 1. die Kosten der Wiederherstellung des Anflandes, soweit sie aus Anleihenmitteln gedeckt worden sind, als eine Schuld des Südpazifischen Schutzgebietes gegenüber dem Reiche festzustellen werden,
2. die Verzinsung und amtsmäßige, in längeren Terminen zu bewirkende Amortisation dieser Schuld durch das Schutzgebiet vorsehen wird,
3. als Mittel dafür die jetzt für den Eisenbahnbau ...

Verkehrssprache und Gerichtssprache.

L. C. Ueber den noch häufig vorhandenen Gegensatz zwischen Verkehrssprache und Gerichtssprache bringt die ...

Algemein wird man darauf halten müssen, daß die Gerichtssprache und die Rechtsprechung nicht Worte der deutschen Sprache ...

Eine hübsche Zinnungsgeschichte

Bericht über die „Frankf. Ztg.“ aus Nürnberg: Vor einigen Jahren hat die dortige Stadterwaltung ...

Zeit zu leisten hat, betraut sich somit auf 164 700 Mk. und 74 300 Mk. ...

Der Wunsch für den Betrieb im neuen Stadttheater ist vorläufig auf 224 000 Mk. jährlich angenommen. ...

Der Theaterdirektor ist hiesiger Beamter im Sinne der Dienst- und Gehaltsordnung für die Beamten der Stadt Freiburg ...

Die Uebernahme des Stadttheaters in Selbstbetrieb erfolgte deshalb, weil die Stadt es als ihre eigene Aufgabe ansah ...

Es ist doch nicht einzusehen, warum eine Stadt den direkten Betrieb ihrer Schulen als selbstverständliches ansehen ...

Ich nicht übermäßig geschickter Vorkämpfer der sog. Handbewegung. Da wurde nun kürzlich von sozialdemokratischer Seite ...

Die darauf angelegte Unternehmung hat in der Tat ergeben, daß die fröhlichen Arbeiten von dem Schwenkerlohn ...

Parlamentarisches.

Die Herrenhaus-Kommission.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 21. April 1910.

Die Herrenhaus-Kommission wird in ihrer heutigen Sitzung an dem ungeheuerlichen Stück der Bewegung des ...

Die Freifahrtharten.

L. C. Heute Donnerstag abend wird, wie wir hören, in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die Frage der Freifahrtharten für die Abgeordneten zur Verhandlung kommen ...

Die Budgetkommission wird in der gleichen Sitzung die Opernhausfrage zur Debatte bringen. Vorher soll eine Besichtigung des Opernhauses durch die Kommission stattfinden.

See- und Flotte.

Dienstjubiläum des Admirals v. Tirpitz.

Hundertjähriges Dienstjubiläum von Seemannen im aktiven Offizierskorps ...

daß die sachlichen und persönlichen Mehrausgaben sehr wohl gerechtfertigt werden können.

Unsere Stadterwaltung wird in diesen, aus sachverständiger Feder geflossenen Worten eine Fülle von Anregungen finden ...

Ich bitte auch, nicht mißverstanden zu werden. Die Idee, ein „Stadttheater“ in hiesigen Eigenbetrieb zu nehmen, ist heute aktueller denn je ...

Wilhelm Georg.

Einführung der drahtlosen Telegraphie zwischen Europa und Amerika.

Der kommende Sommer wird in der Geschichte der Technik ein Tag von größter Bedeutung werden.

er vor 45 Jahren als Kadett in die Flotte trat. Mit ihm wurde damals u. a. eingeeilt: Hans S. a. d. der zuletzt als ...

Die Seefliegerkavallerie des Admirals v. Tirpitz ist unangenehm reich an Ehren. Gelesen am 19. März 1840 ...

Schiffe, die nicht gehört werden.

Kürzlich ließ ich, so schreibt ein Mitarbeiter des „Mit. Wochenbl.“, in der v. d. Goltz'schen „Kriegsgeschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert“ wieder auf die Schiederung des ...

Im März 1909 hatte ich auf dem Truppenübungsplatz Posen eine Kompanie Reserveoffizier-Aspiranten ...

See- und Personalnachrichten.

Prinzessin Beatrice von Orleans-Bourbon wurde in Koblenz von einer Prinzessin entbunden. Prinzessin Beatrice ist die jüngste der vier schönen Koblenzer Schwestern ...

See- und Personalnachrichten.

Prinzessin Beatrice von Orleans-Bourbon wurde in Koblenz von einer Prinzessin entbunden. Prinzessin Beatrice ist die jüngste der vier schönen Koblenzer Schwestern ...

will doch an diesem Tag die „Drahtlose Telegraphie-Gesellschaft Marconi“ den ersten öffentlichen Dienst über den Atlantischen Ozean aufnehmen.

Also genau dasselbe Gebiet, durch dessen Aether der Erfinder Marconi bereits vor 8 Jahren zum ersten Mal mit Erfolg die elektrischen Wellen schickte ...

Won da es erfolgte in schnellerem Tempo die Ausdehnung der Ferntelegraphie auf immer weitere Entfernungen ...

Nun, da man sah, daß die Verträge bei solch gewaltigen Regungen ...

Nordenschild.

Einen vorläufigen Bericht über seinen fast zweijährigen Aufenthalt in Bolivia veröffentlicht der bekannte Freiburger ...

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Stätgen.

Das kostbarste und grösste Programm, was je in Halle geboten wurde. Riesenerfolg.

Pariser fliegende Luftseen, Sensation von Paris.

Orford's Elefanten-Ballett und Pantomime.

Eine Attraktion, die für sich selbst spricht.

Heinrich Prang mit seinem Ensemble, Allergrosster Lacherfolg!

Bergère-Quartett, Meistersängerinnen, u. weitere 4 Spezialitäten.

Flügel Rönisch Pianos

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Hallscher Dörerbund.

Wagner-Vorträge

von Kapellmeister **Eduard Mörike** am 22., 25., 28. u. 30. April im Saale des Stadtschützenhauses, Zur Einführung in Richard Wagner

Ring des Nibelungen

mit Erläuterungen am Klavier und Gesangsszenen. Preis Mk. 1,75, für den 1. Platz einzeln, im Abonnement Mk. 6.—. Die übrigen Plätze Mk. 1,00, Mk. 0,75, Mk. 0,50 für jeden Vortrag. Vorverkauf bei Heinrich Holthaus.

Nach Schluss Erfrischungen und delikater Imbiß in den belagerten Räumen des

Weinhaus Broskowski.

Sanatorium Dr. Arndt, Meiningen.

Für Nervenranke und Erholungsbedürftige. Schöne Lage. Gute ärztliche Einrichtungen. — Komfort. Prospekt auf Wunsch.

Dr. Arndt, Nervenarzt.

Cecilienhaus, Halle a. S., Götchenstrasse 19. — Telefon 780.

Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige.

Schwester-Station für Kranken- und Wochenpflege. Elektro-physiologisches und Röntgen-Institut. Operations-Zimmer. Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen Bäder. Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende. Abteilung für Magen-, Darm-, u. Stoffwechselkranke, sowie für Nervenranke. Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner Wahl behandeln lassen.

Halle'sche Drahtweberei, Draht-Zaun- und Gitterfabrik C. H. Holland, Halle a. S.

Drahtgewebe, Drahtgeflechte, Drahtgitter, Drahtschle, Wildgatter, Drahtzäune, in eisernen Pfosten, Toren und Türen. Vollere, Hühnerhöfe

Magdeburgerstr. 61. Tel. 2476.

Pelzwaren Christian Voigt, Leipzigstrasse 16, Telephon 2066.

Pelzwaren, Hüte, Mützen etc.

Martin Jessnitzler Nachf., Inh.: Kurt Pauly, Thüringerstr. 16, Briketts, Graufok, Anthracit, Steinkohle, Gaskok und Zentralheizungskok, Briketts ab Lager 58 Pig. Handwagen zur Verfügung. Annahme von Bestellungen: Paul Kettel, Zigarrenhandlung, Gr. Ulrichstr. 36.

Junker & Ruh Gaskocher kochen für



Gustav Rensch, Poststr. 4 (Rensch-Passage). Wilhelm Heckert, Gr. Ulrichstr. 57. Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5.

Künstler-Fest im Stadtschützenhaus. Nordland-Fahrt an Bord des Doppelschraubendampfers Meteor.

In den Räumen des Stadtschützenhauses findet am 23. April, abends 9 Uhr, ein

Künstler-Fest

zum Besten des Pensions-Fonds des Stadttheaters statt, dem eine Fahrt nach dem Nordkap zugrunde liegt. — Eintrittskarten 3 Mark. — Reichhaltiges Programm unter Mitwirkung aller Mitglieder des Stadttheaters.

Lichtbilder, Ball, Cabaret, Konzert.

Kartenverkauf an der Kasse des Stadttheaters und in den Hofmusikalienhandlungen von R. Koch und H. Hothan.

Der Vorstand der Pensions-Kasse. Stadtrat Dr. Pusch. Stadtrat Klopffische. Hofrat M. Richards. Albert Friedrich. Theo Raven. Ferd. Amberg.

Neues Theater. Stadt-Theater in Halle a. S. Securus 1181. Direktion: Hofrat M. Richards.

Freitag, den 22. April: 213. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.

Cavalleria rusticana.

Oper in einem Aufzuge. Text dem gleichnamigen Stoffeigent. v. G. Verga entnommen von G. Scarpini, Tozzetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. Spielleitung: Theo Raven. Musikal. Leitung: Eubio Sauer. Personen: Santuzza, eine jgg. Bäuerin Olga Hofoda. Turiddu, ein junger Bauer Julius Jandart a. G. a. G. Lucia, f. Mutter Rosse Sebald. Alfio, ein Fuhrmann Franz Franck. Lola, seine Frau Irma Kühn. Bauern und Bäuerinnen. Ort der Handlung: Ein stiller, Dorf. Zeit: Gegenwart.

Stierant:

Der Postillon von Conjeux.

Komische Oper in 3 Akten von E. Boursin. Musik von M. Adam. Spielleitung: Theo Raven. Musikal. Leitung: Eubio Sauer. Personen des 1. u. 2. Aktes: Chapeau, ein Postillon Fritz Gensell. Marquis v. Corcy, föhnl. Kammerherr Theo Raven. Mademoiselle Wittin Alice v. Boer. Bauern und Bäuerinnen. Ort der Handlung: Am Dorfe Conjeux, im Jahre 1768. Personen des 2. u. 3. Aktes: Saint-Bar (Chapeau) erlier föhnl. Sänger Fritz Gensell. Marquis v. Corcy Theo Raven. Meinor (Bijou) M. Humann. Bourdon M. Birkholz. Gohrdiner an der Tafel Eberl. Frau von Satoru (Mademoiselle) Alice v. Boer. Mole, ihr Kammermädchen Eise Seibel. Sänger und Choristen der Oper. Freunde und Nachbarn der Frau von Satoru. Ort der Handlung: Sandhaus der Frau von Satoru bei Paris. Zeit: 1768. Nach der 1. Oper längere Pause.

Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Neues Theater. Stadt-Theater in Halle a. S. Securus 1181. Direktion: Hofrat M. Richards.

Freitag, den 22. April: 213. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.

Cavalleria rusticana.

Oper in einem Aufzuge. Text dem gleichnamigen Stoffeigent. v. G. Verga entnommen von G. Scarpini, Tozzetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. Spielleitung: Theo Raven. Musikal. Leitung: Eubio Sauer. Personen: Santuzza, eine jgg. Bäuerin Olga Hofoda. Turiddu, ein junger Bauer Julius Jandart a. G. a. G. Lucia, f. Mutter Rosse Sebald. Alfio, ein Fuhrmann Franz Franck. Lola, seine Frau Irma Kühn. Bauern und Bäuerinnen. Ort der Handlung: Ein stiller, Dorf. Zeit: Gegenwart.

Stierant:

Der Postillon von Conjeux.

Komische Oper in 3 Akten von E. Boursin. Musik von M. Adam. Spielleitung: Theo Raven. Musikal. Leitung: Eubio Sauer. Personen des 1. u. 2. Aktes: Chapeau, ein Postillon Fritz Gensell. Marquis v. Corcy, föhnl. Kammerherr Theo Raven. Mademoiselle Wittin Alice v. Boer. Bauern und Bäuerinnen. Ort der Handlung: Am Dorfe Conjeux, im Jahre 1768. Personen des 2. u. 3. Aktes: Saint-Bar (Chapeau) erlier föhnl. Sänger Fritz Gensell. Marquis v. Corcy Theo Raven. Meinor (Bijou) M. Humann. Bourdon M. Birkholz. Gohrdiner an der Tafel Eberl. Frau von Satoru (Mademoiselle) Alice v. Boer. Mole, ihr Kammermädchen Eise Seibel. Sänger und Choristen der Oper. Freunde und Nachbarn der Frau von Satoru. Ort der Handlung: Sandhaus der Frau von Satoru bei Paris. Zeit: 1768. Nach der 1. Oper längere Pause.

Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Magdeburg. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Der Trompeter von Säckingen. Halberstadt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Geiselsloh. Erfurt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Die Zauberkiste. Altenburg. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 22. April: Der dumme Bant. Dessau. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 23. April: Das Rheingold. Weimar. Seraglios'sche Hoftheater: Sonnabend, den 22. April: Ein Wintermärchen.

Magdeburg. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Der Trompeter von Säckingen. Halberstadt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Geiselsloh. Erfurt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Die Zauberkiste. Altenburg. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 22. April: Der dumme Bant. Dessau. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 23. April: Das Rheingold. Weimar. Seraglios'sche Hoftheater: Sonnabend, den 22. April: Ein Wintermärchen.

Minna von Barnhelm

Das Soldatenglück. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Gottf. Eph. Lessing. Schülerarbeiten Nr. 110 an der Tages- und Abendkasse.

Nach Schluss der Vorstellung Erfrischungen mit kleinem Imbiß im

„Weinhaus Broskowski.“

Kaiser-Panorama Ostsee Rügen.

Zuckerkrank

Heilanstalt Dr. Krüll, Neuenahr

Zur Aufführung im Stadttheater in Halle a. S. Donnerstag, den 21. April 1910 Des Meeres und der liebe Wellen. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer. Mit einer Vorbemerkung von Hans Marcell, u. dem Bilde des Verfassers. H. 8 (VII, 72 S.). Pr. geb. 20 s., in Leinwand 60 s.

Verlag von Otto Gendel in Halle a. S.

Zur Generalversammlung

am Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr, im „Hotel Kronprinz“ labet ein (7322)

Der Halle'sche Hausfrauenbund.

Kegel-Klub im Königsviertel (Sonnabends) bestehend aus Damen und Herren sucht einige Mitglieder aufzunehmen. Off. unt. H. R. 1227 an Rud. Mosse, Halle.

Cabaret Kaisersäle.

Jeden Abend Vorstellung. Auftreten der neugagierten Cabaret-Typen. Anfang der Vorstellung 9 Uhr. Alles Nähere die Plakataulen. Neu: Amerikaner Bar, Neu: — Bis 2 Uhr nachts geöffnet. —

Zoolog. Garten.

Freitag, 22. April, nachmittags von 3 1/2 Uhr ab

Gr. Elite-Konzert,

ausgeführt v. gefamten Orchester der Oper. Eintrittspreis: [2053] Erw. 60 s. Kinder 30 s.

Magdeburg. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Der Trompeter von Säckingen. Halberstadt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Geiselsloh. Erfurt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Die Zauberkiste. Altenburg. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 22. April: Der dumme Bant. Dessau. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 23. April: Das Rheingold. Weimar. Seraglios'sche Hoftheater: Sonnabend, den 22. April: Ein Wintermärchen.

Magdeburg. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Der Trompeter von Säckingen. Halberstadt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Geiselsloh. Erfurt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Die Zauberkiste. Altenburg. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 22. April: Der dumme Bant. Dessau. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 23. April: Das Rheingold. Weimar. Seraglios'sche Hoftheater: Sonnabend, den 22. April: Ein Wintermärchen.

Magdeburg. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Der Trompeter von Säckingen. Halberstadt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Geiselsloh. Erfurt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Die Zauberkiste. Altenburg. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 22. April: Der dumme Bant. Dessau. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 23. April: Das Rheingold. Weimar. Seraglios'sche Hoftheater: Sonnabend, den 22. April: Ein Wintermärchen.

Magdeburg. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Der Trompeter von Säckingen. Halberstadt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Geiselsloh. Erfurt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Die Zauberkiste. Altenburg. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 22. April: Der dumme Bant. Dessau. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 23. April: Das Rheingold. Weimar. Seraglios'sche Hoftheater: Sonnabend, den 22. April: Ein Wintermärchen.

Magdeburg. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Der Trompeter von Säckingen. Halberstadt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Geiselsloh. Erfurt. Stadt-Theater: Freitag, den 22. April: Die Zauberkiste. Altenburg. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 22. April: Der dumme Bant. Dessau. Seraglios'sche Hoftheater: Freitag, den 23. April: Das Rheingold. Weimar. Seraglios'sche Hoftheater: Sonnabend, den 22. April: Ein Wintermärchen.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Allabendlich: **Volle Häuser u. stürmischer Erfolg** der Revue des „Berliner Metropol-Theaters“

Donnerwetter tadellos!

in ihrer großartigen Ausstattung an Kostümen, Dekorationen u. Requisiten. 60 Personen! 60 Personen!

3 grosse Ballets!

Venusballet, Luftschiiffkorso, Sündenballet, ausgeführt von 25 Damen unter Leitung des Balletmeisters Giovanni Cerutti.

Flügel Pianinos

Steinway Blüthner Ibach Faurich Irmaler Foorster

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34. Telephon 635.

Wintergarten

konzertiert wochentäglich abends von 7-12 Uhr das

philharm. Künstler-Ensemble

unter Leitung des Herrn Konzertmeisters O. Kallenberg.

Dienstag u. Donnerstag **Kaffeekonzert.** von 4-6 Uhr

Walpurgisfeier Broden

Sonnabend, 30. April — Sonntag, 1. Mai

Prof. Dr. v. d. Reibereus u. d. Vertheilung mit Bernigerode.

Prettin vom 4.-8. MAI 1910

Grösse elektrische Ausstellung

Vorführung elektr. betrieb. landwirtschaftl. u. gewerb. Maschinen aller Art.

Elektr. Ueberlandzentrale Prettin-Jessen u. Umgegend. E. G. M. B. H. Prettin, Kreis Torgau.

Seminar - Kindergarten, März 13. Anmeldungen täglich.

Bäckerei u. Konditorei. **Th. Drieten,** Bäckerei u. Konditorei. Wörmitzerstr. 169. Empfehlung meine als vorzüglich bewährten Süßwaren und Konditoreiwaren in reichhaltiger Auswahl. Als langjährige Spezialität einsehen Straußchen, sehr vorzügliches und wohlschmeckendes Kaffeebrot. — Jeden Sonntag Spezialitäten. [7001]

Discontierung von Buchforderungen

zu kulantem Bedingungen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Mitteldeutsche Treuhand A. G.

Carlstr. 10, Französischestr. 8, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 55.

I. Halle'sche Rinderschlächterei

Inhaber: **Richard Hummel** nur Magdeburgerstr. 23 (vis-à-vis Bahnhof) empfiehlt besten Rindfleisch: ohne Knochen 70 — 75 s. Suppenfleisch 60 — 65 s.

Photographie Benckert,

Gegründet 1856 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856. Preise für Glasbilder: Preise für Mathebilder: 12 Bist 3.— März, 12 Bist 4.50 März, 12 Cabinet 6.— März, 12 Cabinet 5.— März, 12 Victoria 4.25 März, 12 Victoria 5.75 März. in betannt labellierter Ausführung und Haltbarkeit.

Schweizer Schokolade,

unübertroffen im Wohlgeschmack u. in stets frischer Qualität erhält man zu vortheilhaftem Preise beim direkten Bezug von der

Verkaufs-Zentrale für Schweizer Schokoladen, **L. Hynitzsch, Friedrichshafen a. Bodensee.** Botschafter in jedem Quantum. Von 4 Pfd. an franko. Man verlange Preisliste. Probebriefe der verschiedenen Sorten für 6 Pfd. u. 9 Pfd. portofrei b. Kaufnahme.

Berginspektor Keilling's

bergtechnisches Bureau, Halle a. S., Lessingstr. 26, empfiehlt sich: zur Ausführung von Bohrungen auf Kohle, Ton, Kaolin, Sand u. Wasser, zur Anfertigung von Gutachten, Exposes, Berechnungen, Projektierungen etc. sowie zur Ausführung von Abschüssen und Finanzierung bergbaulicher Unternehmungen. Untersuchung sämtlicher Mineralien. Referenzen zur Verfügung.